



Ausgabe 1/2019  
Projektmagazin des  
ChinaForum Tübingen



CHINAForum  
LETTERS  
2019

ERSTE SCHRITTE



CHINA  
CENTRUM  
TÜBINGEN

# PEKING SUMMER SCHOOL

## CHINESE FOR BEGINNERS



Die Peking Summer School „Chinese for Beginners“ bietet Studierenden nicht-sinologischer Fächer eine exklusive Möglichkeit zum Erlernen der meistgesprochenen Muttersprache der Welt in der Hauptstadt der Volksrepublik China. Die Summer School findet jährlich im August auf dem historischen Campus der renommierten Peking University (PKU) statt.

Der Chinesisch-Intensivkurs umfasst 60 Stunden Unterricht bei erfahrenen Lehrkräften. Nach abgeschlossenem Aufenthalt entspricht das Sprachniveau etwa Elementarstufe I.

Das CFT organisiert in Zusammenarbeit mit dem European Center for Chinese Studies (ECCS) attraktive Exkursionen in und um Peking zu weltbekannten Sehenswürdigkeiten wie dem Kaiserpalast, der Verbotenen Stadt und dem Künstlerviertel 798. Eine Wochenendexkursion führt nach Chengde, der ehemaligen Sommerresidenz des Qing Kaisers, und an die Chinesische Mauer.

**August 2020**

**[www.pekingsummerschool.de](http://www.pekingsummerschool.de)**

## Inhalt

Grußwort	03	Meine Peking Summer School 2018	12
Forschung auf 5000 Höhenmetern	04	China: Gestern – Heute – Morgen. Die Dynamik einer Weltveränderung	18
Sino German Anatomy Summer School	08	China Lectures	20
Augustinus Workshop (English)	10		

### Impressum:

Hrsg.: ChinaForum Tübingen  
Verantwortlich i.S.d.P.: Anno Dederichs  
Layout: CD Uni Tübingen; Vanessa Zhang  
Foto Titel: Achim Mittag  
Heft Nr. 1, Ausgabe 1/2019

# Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

willkommen zur ersten Ausgabe der ChinaForum Letters. Ich freue mich, dass Sie zu unserem Heftchen gegriffen haben, ob als Studierende, Lehrende und Forschende oder einfach als China-Interessierte: Nur aus Neugier und Interesse kann ein lebendiges Verstehen und die viel beschworene Chinakompetenz entstehen!

Das ChinaForum Tübingen (CFT) beschäftigt sich als BMBF-gefördertes Projekt mit einer Erhöhung der Chinakompetenz an deutschen Hochschulen und dem Aufbau einer modellhaften Vernetzungsstruktur zur Entwicklung einer neuen Aufmerksamkeit für China als Partner für Wissenschaft und Wirtschaft.

Im Rahmen der an der Universität Tübingen vorangetriebenen Internationalisierung gilt es, die Berücksichtigung Chinas in den Diskursen in allen Bereichen anzuregen und zu befördern. China spielt an der Universität Tübingen längst auch in Bereichen außerhalb der Sinologie eine wichtige Rolle für Partnerschaften, Forschungsprojekte und, nicht zuletzt, den Studierenden-Austausch. Neben den langjährigen Vernetzungen kommen immer wieder auch neue Projekte hinzu. So gibt es im Jahr 2019 gleich zwei neue Workshops mit China-Bezug:

In einer Zusammenarbeit der beiden Theologischen Fakultäten der Universität Tübingen und dank des aktiven Engagements von Prof. Dr. Johannes Brachtendorf und Prof. Dr. Volker H. Drecolt fand vom 5. bis 7. April 2019 die Chinese-German Conference „Augustine in Dialogue. Current Research in China and Germany“ in Tübingen statt. Chinesische und deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, darunter Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher realisierten beispielhaft transkulturelle Augustinusforschung und erbrachten und gestalteten so einen Beitrag zum CFT-Projekt (siehe S. 10). Diese Tagung wird 2021, voraussichtlich an der Peking University (Beijing) fortgesetzt.

Dank der Initiative von Prof. Dr. Bernhard Hirt, Direktor des Instituts für Klinische Anatomie und Zellanalytik, ist die Sino-German Anatomy Summer School entstanden, die von einem DAAD Stipendium und dem CFT-Projekt gefördert wird (siehe S. 08). Dazu werden chinesische Studierende der Fudan University (Shanghai) und der Peking University zusammen mit Tübinger Studierenden der Medizin und unter Anleitung führender Expertinnen und Experten in kleinen Gruppen praxisorientiert arbeiten. Mit der „Sectio chirurgica“ ist diese School

ein Beitrag zum digital learning. Eine Wiederholung dieser Summer School wird im Jahr 2021 in China stattfinden.

Das CFT-Projekt selbst bietet jährlich die Peking Summer School an, bei der Tübinger Studierende die Möglichkeit haben, an einem mehrwöchigen Sprachkurs an der Peking University und einem attraktiven Rahmenprogramm teilzunehmen. Den Erfahrungsbericht einer Teilnehmerin finden Sie in diesem Heft (S. 12).

Im Rahmen der Initiative Horizontwandel weisen wir Sie gerne auf die Veranstaltungen der laufenden Ringvorlesung „China: Gestern–Heute–Morgen. Die Dynamik einer Weltveränderung“ und die China Lectures hin (S. 18).

Die Berichte machen deutlich, dass die Universität Tübingen als eine international renommierte Forschungsuniversität neue Entwicklungen, bei denen China eine zunehmend wichtige Rolle spielt, anstößt und sich durch Beiträge aus ihren vielen Bereichen selbst mit einbringt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.



Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Projektleiter des CFT

Helwig Schmidt-Glintzer, Jahrgang 1948, Sinologe und Publizist, Professor für Ostasiatische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Universität Göttingen. Seit 2016 Seniorprofessor der Universität Tübingen und Gründungsdirektor des China Centrum Tübingen (CCT).

Er war von 1993 bis 2015 Direktor der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und zuvor von 1981 bis 1993 Inhaber des Lehrstuhls für Ostasiatische Kultur- und Sprachwissenschaft an der Universität München. Seit 2014 Vizepräsident der Internationalen Konfuzius-Gesellschaft. 2015 Staatspreis der Volksrepublik China für besondere Verdienste um die chinesische Buchkultur.

# FORSCHUNG AUF 5000

Der Geophysiker Prof. Dr. Erwin Appel ist seit 1986 als Forscher in China tätig, und hat in diesen über dreißig Jahren einen großen Erfahrungsschatz in deutsch-chinesischer Zusammenarbeit angesammelt. Für das CFT-Projekt war Prof. Appel daher eine der ersten Anlaufstellen. Im Gespräch berichtet er über Forschung und Kooperation in und mit China.



# HÖHENMETERN

**CFT: Herr Prof. Appel, außerhalb der Sinologie haben Sie an der Universität Tübingen wahrscheinlich die längste Chinakooperation. Wie ist dieser Kontakt entstanden und welche Projekte gab es in den letzten 30 Jahren?**

**Appel:** Also, 1986 war ich zum ersten Mal in Tibet, das war direkt nach der Doktorarbeit. Da war ich als Postdoc eines Projektes, das zwischen der Chinese Academy of Sciences (CAS) und der Max Planck Gesellschaft gelaufen ist, dabei. Meines Wissens war das die erste deutsch-chinesische Kooperation im Bereich der Geowissenschaften nach der Öffnung Chinas und ich hatte die Möglichkeit, als Projektteilnehmer nach Tibet zu fahren. In 1994 war ich dann noch ein zweites Mal in Tibet auf Geländearbeit. Danach hat sich lange Zeit eigentlich in Richtung Tibet nicht viel getan, bis etwa Mitte 2004. In 2004 haben wir dann mit einer größer angelegten Initiative zur Tibet-Plateau-Forschung begonnen, was erstmal in DFG Bündelprojekten gestartet ist und dann 2008 in ein DFG Schwerpunktprogramm mündete. Später wurden die Arbeiten auf einen größeren Raum um das ganze Tibet-Plateau herum erweitert, vom BMBF finanziert, und dies läuft immer noch. An diesen Projekten waren etwa zwei Dutzend Universitäten und Forschungsinstitute in Deutschland beteiligt. Das ist so der größere Rahmen, aber ich habe nicht nur in Tibet gearbeitet. Es gab auch noch eine langjährige Kooperation mit China in der Umweltforschung, im kleineren Rahmen. Die Kooperation mit China war insgesamt ganz breit gefächert, mit vielen gemeinsamen Workshops mit unseren Chinesischen Partnern, vor allem zur Tibet-Plateau-Forschung.

**CFT: Waren das über diesen langen Zeitraum immer unterschiedliche Forschungsformate?**

**Appel:** Die oberen beiden [zeigt auf Fotos an der Wand] waren jetzt größere Tagungen über unsere Kooperation hinaus, aber das hier sind alles Sino-German Workshops, im Rahmen unserer Kooperation zur Tibet-Plateau-Forschung.

**CFT: Also, ich stelle mir vor, dass es ja eine Zusammenarbeit, auch der Verbünde von DFG oder BMBF und eben auch der chinesischen Seite CAS sein muss. Wie ist das denn zustande gekommen?**

**Appel:** Ja, es gab ein Memorandum der DFG mit der CAS von 2003, glaube ich. Von den Vizepräsidenten

der DFG und CAS in Peking unterzeichnet. Und da war dann auch der Plan ein CAS Institut zu gründen, das Institute of Tibetan Plateau Research. Das wurde dann auch gegründet, als internationale Plattform für Tibet Plateau (TP) Forschung (TPF). Wir waren als deutsche Partner an erster Stelle dabei und haben praktisch mit der Gründung des Instituts auch unsere bilaterale Kooperation stetig entwickelt. Man muss ja erst reinkommen, die Leute erstmal kennen lernen. Bis man die Partner auf chinesischer Seite gut kennt, geht ja fast nichts in China. Seit Ende 2014, mit dem Auslaufen des DFG Schwerpunktprogramms, ist die Zusammenarbeit nicht mehr so eng. Man kennt die Leute, es gibt einige bilaterale Aktivitäten nach wie vor, aber in dem noch laufenden BMBF Programm sind wir nicht so viel vor

## Chinese Academy of Science

Das Pendant zur DFG in der Volksrepublik China zur Förderung wissenschaftlicher Projekte.

Ort in China, es geht auch mehr um das ganze TP und die umliegenden Gebiete, da kommen dann auch andere Länder noch mit ins Spiel. Aber natürlich sind die Verbindungen da. Unsere Partner in China haben inzwischen sehr hohe Projektförderungen, das hat sich zwischen Beginn der Kooperation und heute fast inflationär entwickelt. Heute müssen wir nahezu froh sein, wenn wir noch mitmachen dürfen.

**CFT: Wie kommt denn dieses große Förderinteresse von chinesischer Seite zustande? Worum geht es dabei?**

**Appel:** Erstens ist es ja sehr stark Klima relevant was im TP passiert und es gibt dort den Ursprung von Wasserressourcen für einen großen Teil Asiens. Dann ist es mit Sicherheit so, dass die Chinesen auch politisches Interesse daran haben, in Tibet aktiv zu sein, auch wissenschaftlich. Und jetzt weitet sich der Raum von Aktivitäten auf chinesischer Seite mehr und mehr, auch in Richtung des Seidenstraßen-Projekts, aus. Inzwischen gibt es auch eine Plattform, TPE, das heißt Third Pole Environment. Das TP wird ja oft der dritte Klimapol genannt, die größte vergletscherte Region außerhalb der Polargebiete, und da gibt es ein internationales Konstrukt, im Wesentlichen getragen von China, in Kooperation vor allem mit den USA und Deutschland. Das geht jetzt in Richtung Pan-TPE, darunter werden Zusammenhänge des TP in einem noch größeren Kontext verstanden. Die Koordination mit der chinesischen Seite hat sich in der Tat komplett geändert. Das Gute ist, wir kennen die Leute, wir haben eine vertrauensvolle Basis. Wir können direkt kommunizieren. Das schafft man jetzt nicht so von 0 auf 100.



Foto: Appel

**CFT: Wie muss man sich denn die konkrete Forschungstätigkeit zu Umwelteinflüssen auf dem Tibet Plateau vorstellen?**

**Appel:** Das Thema des Schwerpunkt Programms war eine holistische Betrachtung von Geodynamik, Klima und Ökosystem. Auf einer Zeitachse zwischen 50 mio. Jahre oder noch ein bisschen älter bis ins Rezente und auch mit Blick auf die Zukunft. Für das allgemeine Verständnis: wir untersuchen, wie die geodynamische Entwicklung des Tibet Plateau mit Klima und der Entwicklung von Ökosystemen zusammenhängt und ob Abhängigkeiten existieren. Da waren verschiedenste Fachrichtungen dabei, von Geologen, die die Entwicklung und die Bildung des Tibet Plateau untersuchten, bis hin zu Atmosphärenphysikern und Biologen, die die Abläufe in der Atmosphäre und auf dem Boden und in der Biosphäre untersuchten. Das hat auch ziemlich gefruchtet, vom gegenseitigen Verständnis und der Entdeckung neuer Blickwinkel.

Die Erfahrungen und Erkenntnisse haben auch zu neuen Projekten geführt, die so ohne das DFG Schwerpunktprogramm eigentlich gar nicht möglich gewesen wären und die jetzt teilweise im jetzigen BMBF Projekt laufen. Was wir zum Beispiel gemacht haben: wir nehmen Proben verschiedenster Art, z.B. Sedimentproben aus Seen, um Klimaentwicklung zu rekonstruieren, Atmosphärenmessungen, um die Prozesse des jetzigen Klimageschehens zu verstehen. Oder Bewaldungsexperimente in abgezaunten Bereichen, um zu sehen, welche Auswirkung die Degradierung der Böden in Tibet auf das Ökosystem hat – das ist ein großes Ökosystem mit niedrigen Gräsern, die als Yak Weiden dienen, die ziemlich stark degradieren, die vor allem durch die Sesshaftmachung der Nomaden überweidet werden, zum Kohlenstoffhaushalt beitragen, was daher auch Auswirkungen auf das Klimageschehen hat. Das ist alles sehr vielfältig und komplex.

**CFT: Wenn man sich das so anschaut, sind wirklich viele Leute daran beteiligt. Wie haben Sie das dann praktisch geregelt? Hatten Sie Mitarbeiter? Wie ging das sprachlich?**

**Appel:** Sprachlich ging es immer auf Englisch.

**CFT: Ging das immer gut?**

**Appel:** Ja. Also, ich meine, ich kann zwar ein bisschen Learning by doing Chinesisch reden, um mich verständlich zu machen, ich würde schon nicht verloren gehen in China. Aber tatsächlich kommunizieren wir auf Englisch.

**CFT: Und waren Sie dann da oben auf dem Plateau über längere Zeiträume, oder waren es eher kurze Aufenthalte, die man dann hatte?**

**Appel:** Ja, das war in Gruppen, das musste also organisiert werden. In der Tibet Autonomous Region (TAR) zu arbeiten, das ist gerade nach [den tibetischen Unruhen in] 2008 nicht einfach gewesen. Nach den Ereignissen von 2008, waren wir meines Wissens die einzige ausländische Gruppe, die im Herbst noch in Tibet war. Die Aufenthalte da oben, die gingen von zwei Wochen bis zwei Monaten, je nach dem was die Gruppe da gemacht hat. Wir hatten jedes Jahr mehrere Aktivitäten dort. Die wurden natürlich nicht immer als gesamte Gruppe sondern in den Einzelkooperationen durchgeführt, je nach aktuellem Thema war es eine andere. Es gab immer Verantwortliche auf der chinesischen Seiten, die sich um die Organisation gekümmert haben. Und wir haben die wissenschaftlichen Arbeiten dann aktiv bilateral durchgeführt. Ohne chinesische Begleiter konnte man nicht unterwegs sein.

**CFT: Und weil das so relativ hoch aufgehängt war, wie Sie gerade sagten, waren Sie die einzige ausländische Gruppe in 2008, die dort noch Forschung gemacht hat. Es besteht also die Notwendigkeit zu**

## einer engen Zusammenarbeit, um diese Forschung machen zu können. Kann man das so sagen?

**Appel:** Für Tibet auf jeden Fall. Es waren nicht alle Gruppen in der Tibet Autonomous Region unterwegs, das Tibetan Plateau liegt ja auch teilweise in den Provinzen Qinghai, in Yunnan, in Sichuan. Aber für die TAR da brauchte man zwingend eine Forschungsgenehmigung. Das Institute of Tibetan Plateau Research hat auch einen Campus in Lhasa. Die hatten da schon auch ihre Drähte hin in die Regierung der Autonomen Region. Aber es war immer schwierig. Man brauchte lange Vorbereitungen. Und wenn man dann unterwegs war im Gelände, ist es eigentlich nie so gelaufen wie wir es vorgehabt hatten.

## CFT: Was ist da passiert?

**Appel:** Es konnte schon sein, dass man irgendwohin kommt, eine Forschungsgenehmigung hat, die von der Zentralen Regierung Lhasa ausgestellt ist und dann kommt da irgendein lokaler Fürst und sagt „hier aber nicht“. Das konnte alles passieren.

## CFT: Wie haben Sie das gelöst?

**Appel:** Mal so, mal so. Einmal mussten wir nachts um eins aus unserer Unterkunft abreisen, weil sie uns entdeckt haben. Wir sind am nächsten Tag dann wieder hingefahren. Es gab viele Facetten von Lösungen. Es war die große Leistung unserer chinesischen Partner, dass man meistens einen Weg fand.

## CFT: Hatten Sie da auch mit dem Militär Kontakt, oder haben Sie mit dem Militär zusammengearbeitet?

**Appel:** Also, 1986 und 1994 haben wir in Militärcamps gewohnt. Das Militär war okay. Außer dass die normalen Soldaten da oben, wenn sie länger stationiert sind, auch leicht mal ein merkwürdiges Verhalten zeigen, weil es halt dort nichts zu tun gibt. Aber das sind schon eher vernünftige Leute. Schön war es nicht in den Militärcamps, weil es weit abseits von allem anderen war. Mit dem Militär hatten wir nie wirklich Schwierigkeiten.

## CFT: Aber nach der Jahrtausendwende war ja dann Tibet auch touristisch erschlossen.

**Appel:** Ja, also ich war 2004 zum ersten Mal nach 1994 wieder in Tibet. 2005 war die erste Geländearbeit im größeren Stil. Da hat es eigentlich so ausgesehen, dass man bald ohne Permit nach Lhasa reisen kann. Es war knapp davor. Es wurde auch davon geredet, dass die Straße von Lhasa nach Sikkim, das liegt in Indien, zwischen dem Ostende von Nepal und dem Westende Butans, aufgemacht wird. Wir waren damals auch an der Grenze im Yadong.

Aber nach 2008 wurde es wieder komplett umgedreht.

Seitdem kommt kein Ausländer mehr in das Grenzgebiet nach Sikkim rein. Vor diesen Ereignissen 2008 hat es so ausgesehen, als würde man in Zukunft leichter nach Tibet kommen und da fast normal reisen können. Es hat zum Teil keiner mehr das Permit angesehen wenn man ins Flugzeug stieg und es war Einzeltourismus für Ausländer möglich. Es war zum Beispiel möglich mit dem Fahrrad von Lhasa nach Katmandu zu fahren. Das ist either nicht mehr möglich.

## CFT: Wenn Sie Ihren Kollegen in Deutschland, die ein Projekt mit Chinabezug starten wollen, einen Tipp geben müssten, was würden Sie als wichtigste Tipps, oder als wichtigste Fehler, die es zu vermeiden gilt, mitgeben?

**Appel:** Nicht hinfahren und denken: Ich erkläre jetzt, was ich wissenschaftlich machen will und am Abend gehe ich dann in mein Hotel. Das klappt nicht. Einfach erst einmal die persönlichen Verbindungen aufbauen, natürlich schon begleitet von den Ideen, die man hat für die Zusammenarbeit. Aber ohne den persönlichen Kontakt geht auf Dauer nicht viel. Das Vertrauensverhältnis ist extrem wichtig. Man muss miteinander Essen gehen, und hier und dort was trinken. Das ist das A und O. Geschäftsleute scheitern in China immer daran, wenn sie meinen, sie könnten hinfahren, um lediglich ein Geschäft zu machen, das geht nicht zusammen mit der chinesischen Mentalität.

## CFT: Kommen Ihre chinesischen Kollegen eigentlich auch mal nach Tübingen?

**Appel:** Ja, häufig seit Beginn der Tibet Plateau Kooperation zur Tibet Plateau Forschung. Und dann habe ich zum Beispiel schon vor mehr als zwanzig Jahren einen chinesischen Doktoranden gehabt, der weniger an der Tibet Plateau Forschung beteiligt war, mit dem ich aber langjährig in Richtung Umweltforschung kooperierte, bis heute. Zuerst kam er nur wegen eines Projektes, aber dann hat er hier auch promoviert. Und seitdem ist er eigentlich jedes Jahr drei Monate in Tübingen, wie jetzt auch. Prof. Hu aus Nanjing sitzt gerade hier nebenan.

## CFT: Herr Appel, vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte  
**Anno Dederichs**



Prof. Dr. Erwin Appel

Foto: Appel

# SINO GERMAN ANATOMY SUMMER SCHOOL

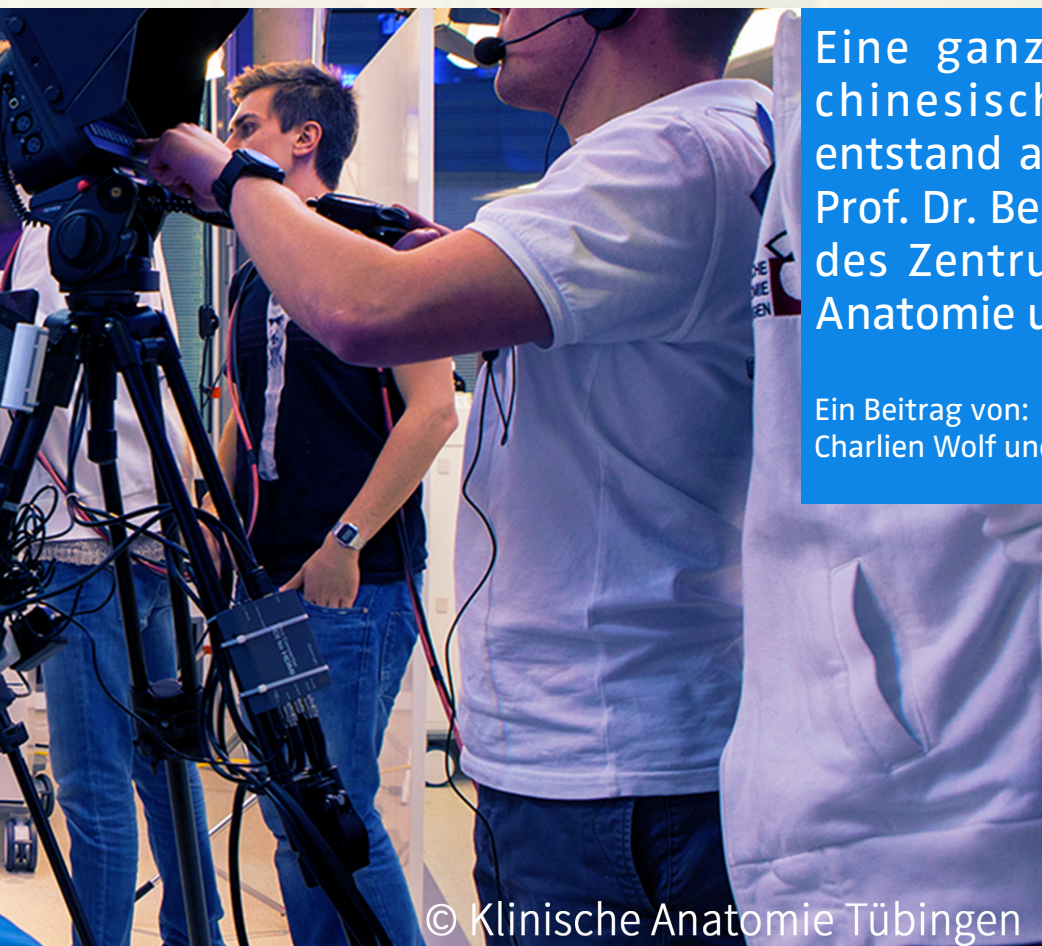


Die Sino-German Anatomy Summer School wird vom Institut für Klinische Anatomie und Zellanalytik der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen mit der Fudan University, Shanghai/China organisiert und wird vom 15. bis 28. Juli 2019 in Tübingen komplett in englischer Sprache stattfinden. Die international orientierte Fudan University zählt weltweit zu den Top-Universitäten. Das Teilnehmerfeld setzt sich aus je 10 Studentinnen und Studenten der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen und der Fudan Universität in vergleichbaren Studienabschnitten zusammen. Im Zentrum der Summer School steht der Austausch zwischen vorklinischem Wissen und klinischer Anwendung. Die Lehrinhalte sind praxisorientiert, die Studierenden sezieren menschliche Präparate und diskutieren anatomische Strukturen. Im Rahmen der Summer School werden die Studierenden in kleine Gruppen eingeteilt und halten kurze Präsentationen über die gesamten anatomischen Themen des Kurses (Schwerpunkte: Kopf/Hals und Oberkörper). Ein weiterer Schwerpunkt der Summer School liegt auf der digital unterstützten Anatomielehre. Ein Vorteil für die Studierenden besteht

darin, sich an die unterschiedlichen Unterrichtsformen anzupassen und chinesische und deutsche Lehrdidaktik im Bereich der klinischen Anatomie kennenzulernen, sowohl in klassischer Lernumgebung als auch in digitaler Form. Darüber hinaus werden die Themen auch in einen klinischen Kontext gestellt, da zwei weltweite chirurgische Live-Übertragungen (Sectio chirurgica) speziell für diesen Kurs geplant sind, an denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitwirken werden und die live aus der englischen in die chinesische Sprache übertragen werden.

Die digitale Lehr- und Lernplattform „Sectio Chirurgica“ des Instituts für Klinische Anatomie und Zellanalytik hat seit dem Wintersemester 2008/09 eine herausragende Stellung in der innovativen digitalen Lehrdidaktik entwickelt. Sie ermöglichtes den Studierenden der Medizin, überall in Deutschland und Europa praktische sowie theoretische Lehrveranstaltungen aus der Klinischen Anatomie per Livestream (oder später über die Mediathek) zu verfolgen. „Sectio Chirurgica“ ist die europaweit größte und in Deutschland derzeit einzige digitale Plattform für Liveunterricht in die-





Eine ganz neue deutsch-chinesische Kooperation entstand auf Initiative von Prof. Dr. Bernhard Hirt, Leiter des Zentrums für Klinische Anatomie und Zellanalyse.

Ein Beitrag von:  
Charlien Wolf und Philip Scherer

© Klinische Anatomie Tübingen

sem Gebiet und hat circa 35.000 registrierte Nutzer. Führende Chirurgen führen während des Semesters wöchentlich fächerübergreifende Spezialoperationen an menschlichen Präparaten durch. Das internationale Team von Lehrenden wird die Präparation anleiten und anatomische Strukturen werden unter Verwendung von Virtual Reality und Augmented Reality vermittelt. Im Zuge der Sino-German Anatomy Summer School strebt das ChinaForum Tübingen an, zusammen mit der Infrastruktur des Instituts für Klinische Anatomie und Zellanalytik über die digitale Plattform „Sectio Chirurgica“ die Sino-German Anatomy Summer School per Livestream auch an chinesische Universitäten zu übertragen und somit einer Vielzahl junger chinesischer Medizinstudenten die Teilnahme an Lehrveranstaltungen mit Lehrenden der Fudan Universität auf Chinesisch und Lehrenden der Universität Tübingen auf Englisch zu ermöglichen. Für dieses Projekt ist die Zusammenarbeit des Instituts für Klinische Anatomie und Zellanalytik mit dem ChinaForum Tübingen und die Anwesenheit der Lehrenden aus Shanghai von der Fudan Universität unabdingbar. Von allen Seiten wird hierfür

größter Wert auf Nachhaltigkeit und eine Verstetigung der Maßnahme gelegt. Es ist ein ausgesprochenes Ziel der beteiligten Institutionen, die Lehre auf dem Gebiet der klinischen Anatomie in China zu modernisieren und einen Austausch der Lehrdidaktik, sowie die Möglichkeit der digitalen Lehre zu ermöglichen und den Gästen aus China zu präsentieren.

Die Summer School ist DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) gefördert. Das China Centrum Tübingen und das Kompetenzzentrum für Medizindidaktik Tübingen unterstützen die Summer School. Das ChinaForum Tübingen unterstützt die Veranstaltung durch die Übernahme der Teilnahmekosten für zwei Dozenten von der Fudan Universität, wodurch die Möglichkeit der Lehre während der Summer School und ein Austausch der Lehrdidaktik im Bereich der Klinischen Anatomie ermöglicht wird.

Die Summer School soll jährlich im Wechsel jeweils an der Universität Tübingen und der Fudan Universität stattfinden. Für die digitale Plattform Sectio Chirurgica sollen in Zukunft regelmäßige Online-Lehrveranstaltungen auf Chinesisch durchgeführt werden.

# AUGUSTINUS WORKSHOP



The Augustinus conference originated from a series of personal relationships and fortuitous events. Professor Johannes Brachtendorf, the chair for philosophy on the catholic-theology faculty in Tübingen, visited his daughter, who lives in China. Before he departed, he was contacted by a former doctoral student, Yang Xiaogang, now an assistant professor on the Sun Yat-sen University in Guangzhou, inviting him to present a lecture at his university. A series of further invitations ensued and contacts established. In his opening statements at the conference in Tübingen, Professor Brachtendorf highlighted how impressed he was with the discussions he experienced at Chinese universities. The seeds for the first Chinese-German Augustine conference were sowed during these initial visits and concretized during professor Brachtendorf's tenure as a guest-professor in Japan in the winter semester of 2018.

The first Chinese-German Conference dedicated to the thought of Augustine was a landmark event. It took place under the title "Augustine in Dialogue. Current Research in China and Germany," in Tübingen, Germany from April 5 through April 7, 2019 in the historically renowned Evangelisches Stift and was generously co-sponsored by the China Centrum Tübingen, the Fritz Thyssen Stiftung, the Diözese Rottenburg-Stuttgart, and the Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Ein Beitrag von: Dr. Aaron T. Looney



It is not unusual for a conference on Augustine to bring together scholars from different fields of research, including philosophy, theology, history, and philology. Augustine's life and work has been an established field for interdisciplinary discourse for a long time. The framework of this conference, however, surprised many people both inside and outside of academia. The novelty of this conference consisted in the conjunction of East and West regarding a figure, who has so prominently shaped the Western culture. The fact that Chinese scholars have been interested in the life and thought of Augustine is less surprising, however, in light of the fact that missionaries transmitted forms of his biography as early as the late 16th century. In the last decades, the level of interest in Augustine among Chinese academics has grown immensely. After the reforms in China in the late 1970's opened the doors to a broader engagement with the world, in general,

and with Western thought, in particular, research on Augustine entered a kind of springtime. According to Zhou Weichi's presentation, Chinese scholars have published over twenty monographs on Augustine at home and abroad, and increasingly Augustine's works, even beyond the classics like the Confessions of The City of God, have been translated into Chinese. Each year, over the past ten years, Chinese scholars have published more than one hundred papers about Augustine.

In light of the magnitude and the quality of Chinese scholarship on Augustine, this conference composed more than a novelty or an interesting encounter. Western scholars largely have not been aware of this now established trend in China. Out of naiveté, Western Augustine scholars have occluded Chinese scholarship. Moreover, because of the language-barrier, German and Chinese scholarship are in danger of developing

heterogeneous discourses. This threat obviously obtains more for German scholars than Chinese, because the Chinese scholars, as became evident throughout our days together, read and speak European languages and their scholarship on Augustine draws on English, French, German, and Chinese sources in addition to the original Latin. The aim of this conference was thus to bridge this gap before it becomes a chasm. It gathered Augustine specialists from China and Germany in order to engage in interdisciplinary and intercultural dialogue. On both levels, it was a rousing success. The presentations established a very high academic standard, surpassed only, perhaps, by the open personal encounters within the space of the Stift and the restaurants in Tübingen.

The audience, consisting of 25 to 30 interested listeners and questioners, included Chinese students pursuing their degrees in Germany and students from Tübingen from various fields and backgrounds. The discussions were diverse and lively; the atmosphere warm and welcoming; and the lectures stimulating and engaging. The format of the conference consisted of sessions in pairing a lecture of a German scholar with a lecture of a Chinese scholar.

In the first session, Hua Wei addressed the issue of religious violence in the context of Augustine's dispute with the Donatists present particularly in North Africa. Professor Wei critically evaluated Augustine's response to the Donatists' attacks on the Catholic Christians and Augustine's reasons for invoking state power to resolve a religious issue. His historical and systematic exposition opened a discussion of fundamental issues regarding religious violence and the relationship of religious communities and the Roman Empire. Professor Christian Tornau of the University of Würzburg seamlessly adopted these themes and deepened the discussion by examining Augustine's letters, particularly to state representatives. At the center of his reflections was the manner in which, according to Augustine, Christian political virtue is conceived as love of the neighbor, which then justifies acts of disciplining through coercion. Textually rich and historically contextualized, professor Tornau's presentation coupled with professor Wei's, served as a springboard for discussions on power, religion, and the human quest for peace and happiness.

In the second session, Tian Shufeng demonstrated the relevance of Augustine's thinking beyond the traditional reception of his works. To show how Augustine has been appropriated by philosophers in the 20th century, he



Prof. Dr. Volker Henning Drecoll

Foto: V. Zhang

analyzed the dissertation of the political philosopher, Hannah Arendt, offering a conceptual summary of Arendt's interpretation of love in Augustine.

With Arendt, Professor Shufeng, from Beijing Normal University, focused on the structure of human desire in Augustine and the different forms of this desire, namely *caritas* and *cupiditas*, while exposing its root in Aristotle's ethical theory. Christoph Horn of Bonn highlighted the Platonic and Neo-Platonic influence on Augustine, sovereignly introducing the connections of his research emphases. He presented the classical passages as well as some lesser-known ones to demonstrate the epistemological, causal, and ontological functions of the Platonic theory of forms throughout Augustine's corpus. Through these two lectures, the intertwinement of anthropology, ethics, and metaphysics in Augustine's philosophy was brought to the fore as well as Augustine's reception of the Greek philosophies of antiquity.

Augustine's critical appropriation of these traditions was, however, the topic of discussion in CHANG Xumin's lecture. Concentrating on Augustine's book on the trinity, *de Trinitate*, professor CHANG, of the Huaqiao University in Xiamen, traced Augustine's distinction between *ousia* and *hypostasis*, elucidated the concept of *persona*, and explicated Augustine's theological critique of Aristotle's theory of substance. The philologist Theresa Fuhrer, from the LMU in München, used close textual analysis to show the abiding presence of Augustine's skepticism. This paper provided a motif for the ensuing discussions

throughout the conference because in it, she opened up the Augustinian texts, formulating, as careful objections, three orienting maxims in Augustine's approach to writing and reading: 1) hesitancy, tolerance, and plurality; 2) the un-finality of reading; 3) Augustine's intention for ambiguity.

The philosopher YANG Xiaogang, an initiator of this conference, broached the difficult subject of intelligible matter in Augustine, extending the discussion of the Platonic/Neoplatonic influence on Augustine's thought by entering the depths of his metaphysical conceptions. Friedemann Drews, a philologist from the University of Münster, addressed, with precision and insight, the problems involved in a literal interpretation of a non-historical content, namely the creation narrative that occupies so much of Augustine's writings.

Dr. Yam Cheuk-Yin Colten recently completed his doctorate Tübingen in theology. He kindly stepped in for Wu Tianyue, who at short notice could not attend the conference. Dr. Colten sketched the development of Augustine's pneumatology in *De Trinitate*. First establishing the historical context of *De Trinitate* in the Pelagian controversy, he illuminated the relation of the spirit of grace to human nature. Dr. Aaron Looney, who is originally from the USA but teaches philosophy at the University of Tübingen, removed the subject of shame from the margins of Augustine's texts. Drawing on the work of professor WU and others, he offered a moral psychological and anthropological re-reading of the phenomenon of shame, particularly in Augustine's interpretation of primordial sin.

The themes of sin, grace and anthropology continued to occupy center stage in TSENG Shaokai's lecture innovatively bringing Augustine into conversation with the 20th century theologian, Karl Barth. Dr. TSENG, from Zhejiang University in Hangzhou, highlighted both the parallels between Augustine and Barth concerning sin and nature and the potential for an Augustinian critique of Barth. The church historian, Professor Volker Drecoll organized this conference with Professor Brachtendorf and simultaneously served as the host for it in his capacity as Ephorus at the Ev. Stift. His lecture was on the significance of the body for Augustine's understanding of redemption and salvation. This eschatological perspective framed a discussion about the relation of Augustine's philosophical forbearers and his intently Christian concerns.

On Sunday, April 7, the final day of the conference, the biblical scholar WANG Zi of the Minzu University of China in Peking, opened the proceedings with her own interpretation of Augustine's interpretation of a decisive passage in Paul's Epistle to the Romans. Augustine's theology is inconceivable without reference to Paul and professor WANG explained how Augustine's reading of Paul's Romans transformed the theology of sin in early Christianity. The subsequent discussion performatively demonstrated how the disciplines of exegesis and systematic theology and philosophy can engage in fruitful dialogue. Professor Karla Pollmann of the University of Bristol systematically summarized many of the central issues at the front of our discussions in her lecture on human freedom and dignity. In outlining her current research project on this constellation, she poignantly presented the pertinence of Augustine's reflections to current debates, both philosophical and political. The response exceeded the parameters of discussion and pointed to potential collaboration with several of the other Chinese and German scholars present.

Finally, since ZHOU Weichi, mentioned above, could not attend the conference, his paper was read aloud because Professor ZHOU is the only scholar positioned to sketch the history of the reception of Augustine's life and works in China. Even in the requisite broad strokes, his recapitulation of the dynamic history of reception from the 16th century to the present was impressive and eye opening. Professor Brachtendorf closed the conference with the sole comparative approach. Bringing classical Chinese philosophies into discussion with Augustine on the concept of nature and its significance for the value of learning, this paper served as an inspiration for future comparative work.

This Chinese-German conference on Augustine hopefully will have to be renamed retrospectively as the First Chinese-German conference on Augustine. At the conclusion of the conference, Professor Chang Xumin issued an invitation for the Second Chinese-German conference on Augustine—in 2021, this time in Xiamen, China. The prospect is exciting! Moreover, it is indicative of the commitment to sustaining the relations between German and Chinese scholars and maintaining the worldwide unity of academic scholarship on Augustine.

# MEINE PEKING SUMMER SCHOOL 2018

Die Peking Summer School ist ein knapp 4-wöchiges Sprach- und Kulturprogramm des CFT-Projektes, das Studierenden außerhalb der Sinologie die Möglichkeit zu einem Chinaaufenthalt bietet. Die Peking Summer School wird jährlich angeboten und ist stark nachgefragt. Im Sommer 2018 fand die Peking Summer School zum ersten Mal statt. Eine Teilnehmerin berichtet von ihren Erfahrungen.

Ein Beitrag von: Verena Mack

## 你好!

Im Jahr 2018 hatte ich mich entschieden, an der Peking Summer School teilzunehmen. Diese Entscheidung war zugegeben recht spontan, da alles für diese erste Summer School doch recht kurzfristig organisiert wurde und ich zunächst auch nicht wusste, ob Prüfungen einer solchen Unternehmung im Wege stehen. Interessiert hat mich die Summer School aus verschiedenen Gründen. Zum einen ist da natürlich die fremde Sprache, die aus einer europäischen Sicht heraus in Phonetik und Schreibsystem doch eher exotisch ist, aber eben daher umso interessanter ist. Dann die Geschichte eines Landes, das die heutigen globalen Verhältnisse nicht unbeträchtlich prägt, ohne im eurozentrischen Geschichtsbild groß berücksichtigt oder überhaupt angesprochen zu werden. Und zu guter Letzt die Faszination, neue Länder und andere Kulturkreise kennen zu lernen. Natürlich könnte man auf den ersten Blick sagen, man sehe bei einer Rundreise mehr von einem fremden Land, vor allem einem so großen wie China, aber sind das denn die richtigen

Eindrücke? Bei einer geführten Rundreise verlässt man in der Regel nicht seine Reisegruppe, ist nach bekannten westlichen Standards untergebracht und trifft eigentlich nur beim Souvenirs kaufen tatsächlich auf Einheimische. Da ist es doch etwas völlig anderes, einen Monat lang mitten in Peking zu wohnen und zu leben. Zugegeben, billiger als eine Rundreise ist der Spaß nur bedingt, das Leben ist eben nicht umsonst und schon gar nicht wenn man Flüge zahlen muss. Aber ich denke, es ist die lohnendere Investition. Und im Vergleich zu sonstigen Sprachreisen waren die Kosten wirklich vertretbar, zumal die Kosten für den Sprachkurs vom ChinaForum Tübingen übernommen werden. Die Vorbereitungen waren an sich zwar recht kurzfristig für jemanden wie mich, der spontan ist, wenn man ihm genügend Zeit dazu lässt, aber ziemlich unkompliziert. Die Wohnungen in Peking wurden vom ECCS organisiert, beim Visum beantragen hatten wir Hilfe und für alle Fragen fand man eigentlich auch immer ein offenes Ohr.



Die Flüge hat jeder selbst organisiert. Wir haben uns aber davor in einem Gruppenchat abgesprochen und sind im Grunde alle mit dem gleichen Flug direkt von Frankfurt nach Peking geflogen. Es gilt vielleicht zu beachten, dass man sich des Komforts halber schon vor Abflug einen VPN auf Handy und anderen technischen Geräten einrichten sollte. Ohne funktionierenden AppStore lädt sich eine App einfach doch etwas umständlicher runter. Apropos Technik: China hat nicht wie wir Stecker Typ C, sondern I (so drei schräg stehende) und A (wie die USA); es empfiehlt sich also einen Reiseadapter zu haben; am Flughafen kosten diese immer unnötig viel. Und wenn der Koffer schon beim Hinflug am Limit ist, passen wenig Mitbringsel rein. Kaffeetrinkern würde ich auch nahelegen, Kaffee mitzunehmen und nicht dort zu kaufen, da er dort doch sehr teuer ist. Ähnliches gilt auch für Nutella. Und auf jeden Fall an Mückenspray und Sonnencreme denken, das war doch für den Sommer der tägliche Begleiter.

Am Dienstag, den 31. August ging es für uns dann los nach Peking. Der schwierigste Teil der Anreise war wohl die Bahnfahrt nach Frankfurt, da die Bahn, wie wir alle wohl schon leidlich erfahren mussten, selten pünktlich kommt und vor allem dann, wenn man unter



Foto: ECCS

Zeitdruck steht, zu den üblichen Verspätungen noch Baustellen und Streckensperrungen dazu kommen. In Peking Mittwochmorgen angekommen, haben wir uns am Flughafen mit Herrn Jost, der unsere Gruppe vom ECCS aus koordinierte, getroffen und sind mit einem Bus zu den jeweiligen Wohnungen gefahren. Gewohnt haben wir alle in 2er und 3er WGs in der Nähe der Peking Universität, aber nicht auf dem Campus selbst. Meine zwei Mitbewohnerinnen und ich wohnten lustigerweise direkt bei einer anderen Universität in der Nähe der U-Bahnstation Wudaokou.



Foto: flickr GreenArcher04



Mein erster Eindruck von Peking – so gut wie man sich übermüdet nach einem langen Flug einen Eindruck verschaffen kann – war, dass mich diese Stadt unheimlich an Kiew erinnert. Sozialistischer Plattenbau bleibt eben sozialistischer Plattenbau: heruntergekommene Fassaden, selbst in teuren Wohngebieten, weil sich irgendwie niemand für die Fassaden verantwortlich fühlt, eine kreative Fahrsituation mit Kleinlastern und Fahrrädern und Hochhauswohnblöcke mit vielen, vielen Menschen. Zugegeben, es war doch merklich wärmer als bei meinem letzten Ukrainebesuch, aber mit dem Hitzesommer in Deutschland war es in Peking eigentlich durch die flächendeckendere Klimaanlageabdeckung fast angenehmer.

Die Wohnung war auch wie erwartet. Alles Wichtige da, aber eben nicht viel mehr, aber doch so, dass man ohne weiteres einen Sommer dort verbringen konnte. Wirklich luxuriös war es zwar nicht, aber das muss es ja nicht immer sein. Ungewohnt war für mich eigentlich nur, dass man das Leitungswasser lieber nicht trinken sollte (nicht verkeimt, sondern schwermetallbelastet) und Wasser kaufen war am Anfang durchaus ein Abenteuer. Die meisten großen Supermärkte sind in den Untergeschossen von Malls oder ähnlichem. Einfach zu finden, wenn man das weiß, wenn nicht, irrt man erst einmal etwas planlos durch seine Nachbarschaft – zumindest wenn man gerade frisch angekommen ist und noch nicht geschlafen hat. Wirklich gekocht haben wir nicht, da es billiger war, Essen zu gehen, als die Zutaten zum Kochen zu kaufen. So war das meistgenutzte Gerät der Küche der Kühlschrank, um Dinge fürs Frühstück und mitgenommenes Essen aufzubewahren.

Zwischen der Ankunft in Peking und dem Beginn des Sprachkurses am folgenden Montag lag ein langes Wochenende, in dem wir Zeit hatten, richtig anzukommen und die Stadt selbst schon einmal etwas zu erkunden. Eine ganze Reihe von Ausflügen war bereits im Programm der Summer School vorgesehen, wie ein Besuch der Verbotenen Stadt, des Nationalmuseums, eines der Hutongs, des Kunstviertels 798, des Neuen Sommerpalasts und vieles mehr. Dieses Programm konnten wir dann selbst durch weitere Ausflüge, denen sich auch nicht unbedingt die ganze Gruppe anschließen musste, ergänzen. So waren wir dann zum

Beispiel noch im Beihai Park, am Himmelstempel, im Alten Sommerpalast, der direkt hinter dem Campus der Peking Universität liegt, in anderen Hutongs, ein paar Märkten und Wandern. Viele dieser zusätzlichen Ausflüge haben wir eher am Anfang der Summer School gemacht. Gegen Ende war man doch gerne auch mal den Nachmittag mit Vokabellernen beschäftigt. Meistens haben wir nach dem Mittagessen in der Mensa besprochen, wie wir den Nachmittag gestalten werden und wer sich anschließt und wer lieber was eigenes macht. Das von der Summer School geplante Programm war auch eine sehr angenehme Mischung aus Ausflügen und „freier“ Zeit. Es war nicht jeder Nachmittag verplant, aber man hat doch sehr viel gemeinsam gemacht. Vor allem an den Tagen, an denen anstatt des normalen Unterrichts ein Kalligraphiekurs stattfand, war mit großen Ausflügen wie dem Besuch der verbotenen Stadt verbunden. Der Kalligraphiekurs an sich war übrigens auch wirklich interessant. Zugegeben, eine Karriere als Kalligraphiekünstler kommt für mich sicher nicht in Frage, aber man hat sich etwas mit der Entwicklung der chinesischen Schrift beschäftigt und sich auch selber etwas am Schreiben geübt.

Dem Unterricht selbst gedenke ich eher in gemischten Gefühlen. Er fand drei Wochen immer vormittags (abgesehen von zwei Terminen Kalligraphiekurs) statt. Unser Kurs hatte zwei verschiedene Lehrer, die ziem-



Foto: ECCS

lich genau zur Hälfte gewechselt haben. Unsere erste Lehrerin hatte gegen den eigentlich vorgesehen Ablauf (der Kurs sollte wie der erste Chinesischkurs in Tübingen gestaltet werden) zunächst eine ganze Woche (eines nur drei-wöchigen Kurses) mit dem Erlernen von Pinyin verbracht, was an sich ja keine schlechte Idee war, aber einfach zu viel Zeit in Anspruch genommen hat, so dass gegen Ende die durchzunehmenden Lektionen doch nur noch sehr flüchtig behandelt werden konnten. Das hat doch etwas genervt und die Begeisterung an dem grundsätzlich ja guten, aber eben falsch gewichteten Unterricht gerade in der Zeit der Klausurvorbereitung merklich gedrückt. Rückblickend ist diese ganze Sache nicht so schlimm, aber vor Ort hatten wir uns wirklich darüber aufgeregt. Das Buch, mit dem gearbeitet wird, ist wirklich sehr anfängerfreundlich. Die Texte waren mit Pinyin überschrieben, was aber schnell dazu verleitet, den eigentlichen Schriftzeichen etwas zu wenig Aufmerksamkeit zu schenken. Aber ein grundlegendes Verständnis stellte sich doch schnell ein. Was mir persönlich sehr, sehr gut gefallen hat, ist, dass man das Neugelernte sofort einsetzen konnte. Klar, ein geniales Sprachniveau war das als kalter Anfänger dann auch nach drei Wochen nicht und Diskussionen über Politik oder Literatur müssen noch weit in die Zukunft verschoben werden, aber man hat eben doch ständig Dinge gekauft oder nach dem Weg gefragt und da macht es schon einen Unterschied, wenn man höflich danach fragen kann und auch die Preise versteht oder verlegen lächelnd darauf zeigt.

Highlight der Summer School ist eigentlich immer der

### *Wochenendausflug nach Chengde*

Mit dem Bus ging es mit einem Stopp an der Mauer in die etwa 250 Kilometer entfernte Stadt. Das Wochenende dort war gefüllt mit Karaoke, Besichtigungen von Tempeln mit Rekord-Buddhas (größte hölzerne Buddha Statue, größte hölzerne Buddha Statue aus einem Stück...), dem Besuch der Sommerresidenz samt abenteuerlicher Fahrt durch die Anlage, einer langen Seilbahnfahrt, lustigen Gruppenbeschäftigungen, vielen, vielen frischen Mandeln und fragwürdigen Felsformationen. Das größte Abenteuer war aber wahrscheinlich die Rückfahrt. Unser Bus ist mit einem Motorschaden kurz nach Chengde liegen geblieben. Wir hatten es zwar irgendwie geschafft, auf einen Rastplatz zu kommen,



Kalligraphiekurs

Foto: ECCS



Foto: ECCS

saßen dort aber erst einmal fest, da hinter uns Stau war und der Ersatzbus nicht auf die Autobahn konnte. Wir mussten dann durch ein Loch im Zaun vom Rastplatzgelände runter (mit Gepäck!), damit uns der Bus auf der nebenliegenden Straße aufsammeln kann. Klingt alles ziemlich chaotisch und war es auch, aber vor allem im Nachhinein war es doch ein lustiges Erlebnis.

Was mein persönliches Highlight war, kann ich gar nicht so einfach beantworten, es gab einfach zu viele tolle Ausflüge. Die Parks haben mir alle sehr gefallen, vor allem die der beiden Sommerpaläste und es war auch irgendwo interessant, mitten in Peking über eine Victor Hugo Statue zu stolpern. Aber Beihai mit der Pagode auf der Insel im See oder die Anlage um den Himmelstempel waren auch toll. Eine super Aussicht hatte man von einem Park direkt hinter der verbotenen Stadt. Von unten hat man doch nicht so stark wahrgenommen, wie groß die Palastanlage mit allen ihren Höfen ist. Aber ich denke, was mir persönlich am besten gefallen hat, war unsere Wanderung in die Berge hinter Peking am letzten Wochenende. Wir sind zu fünft mit dem Bus an den Rand von Peking gefahren und hoch in die Berge. Der Aufstieg war durchaus nicht ohne, aber die Aussicht oben hat sich auf jeden Fall gelohnt. Dieser Kontrast zwischen Metropole und doch recht wilder Natur so eng beieinander war auch einfach faszinierend.

Zusammenfassend kann ich eigentlich nur sagen, dass ich die Summer School als Gesamtpaket als sehr gelungen empfand. Die kleinen Schwierigkeiten mit dem Sprachkurs, was die Zeiteinteilung angeht, schiebe ich auf anfängliche Organisationschwierigkeiten und denke, dass das eigentlich für zukünftige Gruppen kein Problem sein sollte. Und davon abgesehen war mein Sommer in Peking eine Reise, über die ich noch heute schwärmen kann und das wohl auch noch lange werde.

Danke fürs Lesen und ich hoffe, dieser kleine Bericht war sowohl informativ wie auch interessant.

再见!



„Fragwürdige Felsformation“ in Chengde

Foto: ECCS



(v.r.n.l.) Sommerresidenz, wört.: „Sommerhitzevlucht Bergdorf“

Foto: ECCS



Unterwegs mit Kleinbus in China

Foto: ECCS

# CHINA: GESTERN – HEUTE – MORGEN. DIE DYNAMIK EINER WELTVERÄNDERUNG

RINGVORLESUNG SOMMERSEMESTER 2019


 **PODCAST**

Die Vorträge der Ringvorlesung werden im Verlauf des Sommersemester 2019 als Audiostream zur Verfügung gestellt.

[podcast.chinaforum-tuebingen.de](http://podcast.chinaforum-tuebingen.de)

**Programm**

[www.china-gestern-heute-morgen.de](http://www.china-gestern-heute-morgen.de)



Diese Vorlesungsreihe fragt nicht nur nach den Folgen von Chinas Aufstieg für die Welt, sondern zugleich nach dessen Vorgeschichte. Im Jahre 2019 jährt sich zum hundertsten Mal die 4.-Mai-Bewegung, bei der 1919 Pekinger Studenten gegen die im Versailler-Vertrag geregelte Übertragung ehemaliger Deutscher Kolonialgebiete in Shandong an Japan demonstrierten und die Hilflosigkeit ihrer Regierung gegen den ausländischen Imperialismus kritisierten. Die Bezeichnung 4.-Mai-Bewegung wurde dann zum Signum von Chinas kulturellem und nationalem Aufbruch.

Unter dem Vorzeichen der Moderne suchte man nach einem verjüngten und gestärkten China mit einer eigenen chinesischen Identität. Mit der Gründung der Volksrepublik China am 1. Oktober 1949 wurde vor siebzig Jahren der Bürgerkrieg beendet. Nach Phasen friedlicher ebenso wie gewalttätiger gesellschaftlicher Umwälzungen begann dann vor vierzig Jahren mit dem Beginn der Reform und Öffnungspolitik (1978) ein ungeahnter wirtschaftlicher Aufschwung, der bis heute andauert, und dessen Gefährdungen und Zäsuren heute aus einem gewissen Abstand neu bewertet werden können. Dazu zählen die Demonstrationen auf dem Platz des Himmlischen Friedens vor dreißig Jahren im Frühjahr 1989. Statt einer nach diesem „Tian’anmen-Zwischenfall“ von vielen erwarteten Demokratisierung schlug China einen eigenen Weg des wirtschaftlichen und politischen Wiederaufstiegs ein.

Welche Ziele werden heute, so die Frage, angesichts des von dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas und zugleich Staatspräsident Xi Jinping propagierten „Chinesischen Traums“ zum 100. Geburtstag der Volksrepublik im Jahr 2049 angestrebt? In der Vorlesungsreihe werden gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Transformationsprozesse in China anhand der Vergangenheit und Gegenwart mit Blick auf die Zukunft des Landes beleuchtet. Dadurch sollen Entwicklungen nachgezeichnet werden und Phänomene von verschiedenen Seiten beleuchtet und verständlich werden.

Im Spannungsfeld zwischen „Chance, Herausforderung und Bedrohung“ werden dabei ‚westliche‘ Perspektiven durch ‚chinesische‘ ergänzt, um den Wahrnehmungshorizont auf China und damit zusammenhängende aktuelle Themen (etwa Chinas Afrikapolitik oder Digitalisierung) zu erweitern und eine Grundlage zu schaffen für eine informierte Diskussion über China.

# CHINA LECTURES

Im Rahmen der China-Lectures finden im Sommersemester 2019 der Vortrag „China in der Weltwirtschaft“ und die Panel-Discussion „China and the Future of Africa“ statt. Ausgewiesene Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft geben ihre Sichtweise auf aktuelle Entwicklungen. Die China-Lectures werden im Verlauf des Sommersemesters als Podcast zur Verfügung gestellt.

## China in der Weltwirtschaft – Gibt es eine neue Weltordnung?

*Wirtschaftsbeziehungen Deutschland-China im Zeichen der Digitalisierung und Elektromobilität*



Seit den letzten 5 Jahren wird deutlich, dass China sich als neue Welt- und Industriemacht aufstellt. Dies hat nachhaltige Folgen auf die Position und Wettbewerbsfähigkeit der Deutschen Wirtschaft. Im Vortrag werden die historische Entwicklung, die derzeitige Situation mit ihren Herausforderungen dargestellt, sowie Ansätze für Lösungen vorgestellt.

Dr. Hubert Lienhard ist ehemaliger Vorsitzender des Asien Pazifik Ausschuss der Deutschen Wirtschaft und Mitglied in mehreren Aufsichtsräten

Foto: May Tran

## Podiumsdiskussion: China and the Future of Africa 02.07.2019

China is Africa's second largest trade partner after the EU. In exchange for raw materials, China invests massively into the African continent. The Forum on China-Africa Cooperation (FOCAC), established in 2000, is used to discuss China's broad economic, infrastructural and military engagement in Africa. The EU, on the other hand, lacks a common strategy for Africa. Meanwhile, China's investment is criticized as a debt-trap policy by the West. In this panel discussion four experts on Sino-African relations are going to analyze and debate current issues from different perspectives.



**Dr. Stacey Links** is a researcher whose work is focused on the nexus of critical international relations, critical human rights scholarship and development. Her research in her PhD trajectory focused specifically on the human rights dimension of Sino-African relations. Her doctoral research was conducted through Utrecht University and funded by the Dutch Foreign Office as part of a broader project.

**Frank Sieren** gilt als „einer der führenden deutschen China-Experten“ (Die ZEIT). Er hat für die Süddeutsche, die WirtschaftsWoche, DIE ZEIT und das Handelsblatt aus China berichtet. Kein anderer deutscher Journalist hat mehr Chinabücher verfasst. Zudem ist Sieren Autor zahlreicher TV-Dokumentationen für ARD und ZDF. Sieren lebt seit einem Vierteljahrhundert in Peking. Zuletzt erschien sein Spiegelbestseller: „Zukunft? China!“ (2018) bei Penguin.



**Solange Guo Chatelard** is a Research Associate at the Université Libre de Bruxelles (ULB) in Belgium. She has worked and published on everyday state formation in China and on contemporary Chinese relations with Africa. Since 2008, she has focused on new Chinese migration to Africa through the case study of Zambia in Southern Africa based on long term ethnographic field work carried out in Zambia between 2008-2013. Her focus is on the interplay between two inter-connected but fundamentally different dynamics: bilateral state relations and private migration between China and Zambia.

**Georg Lammich** is an associated researcher in International Relations and African Politics at the Institute of Political Science at the University of Duisburg-Essen, Germany and holds a diploma in East Asian Studies. His research focuses on Interregionalism and China's impact on regional integration, development and security in Africa. He has been a visiting research fellow at the Centre for Chinese Studies in Stellenbosch, South Africa and has conducted extensive fieldwork in China and various countries across the African continent.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Karl Schlecht  
Stiftung

Universität Tübingen  
China Centrum Tübingen  
**ChinaForum Tübingen**  
Hintere Grabenstraße 26 · 72074 Tübingen  
Telefon +49 7071 29-72765/72766  
[www.chinaforum-tuebingen.de](http://www.chinaforum-tuebingen.de)